Stolp voller Flüchtlinge war, zog der Treck in nordöstlicher Richtung bis Wobesde, wo er von den Russen überrollt wurde. Am 8. März wurde Klein Brüskow von den Russen besetzt. Abgesehen von dem Wohnhaus von Leo Trapp, das niederbrannte, blieb die Gemeinde unzerstört. Am 11. März kehrten die Brüskower in ihr Heimatdorf zurück. Im Juli und August 1945 bemächtigten sich die Polen des Ortes und richteten hier eine polnische Verwaltung ein. „Auf jedem Hof wurde ein Pole eingesetzt, und wir mußten unter den Polen arbeiten und hatten nichts mehr zu sagen." Am 11. Dezember 1945 wurden die ersten Bewohner deportiert. Im Jahre 1947 waren bereits alle vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 79 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 45 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Bruskowo Małe.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 7 Gefallene, 19 Ziviltote und 17 Vermißte („ungeklärte Fälle").

Literatur

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 251–252

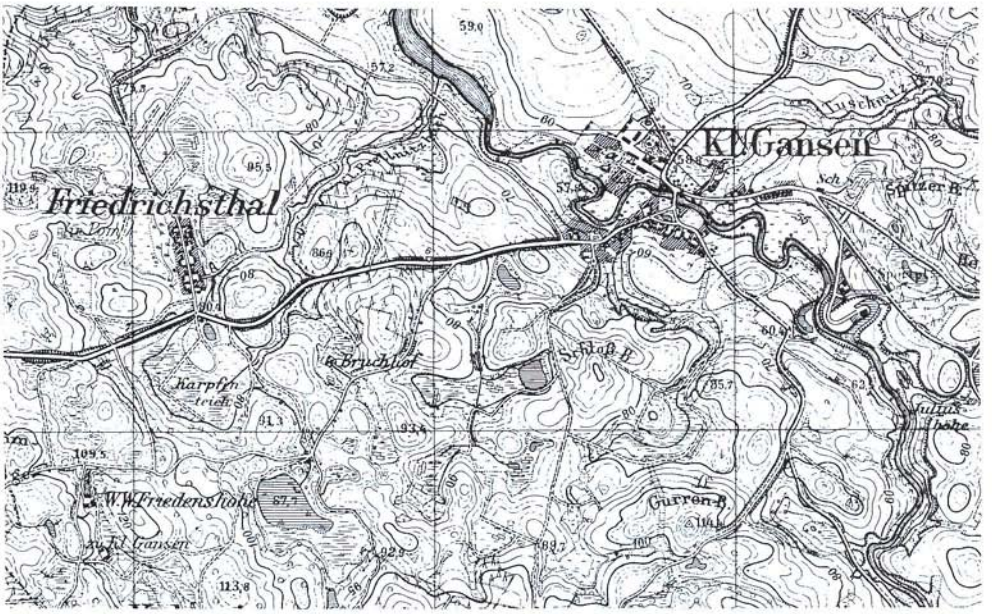
65. Klein Gansen

In der Hügellandschaft im Süden des Landkreises liegt am Ufer der Stolpe die Gemeinde Klein Gansen. Als eine der landschaftlich schönsten Besitzungen der Familie hat Wilhelm von Zitzewitz (geb. 1917) ihre Lage beschrieben: „Einzigartig ist der Blick vom Waldrand ins Tal. Rechts und links liegen die Gutsfelder. Sie sind nicht einförmig und endlos wie viele der großen pommerschen Schläge, sondern immer wieder durch Wiesenschlenken, Büsche und Bachläufe unterbrochen. In den Senken liegen kleine Teiche. Im Tal fließt – vielfach gewunden – durch Wiesen und Baumgruppen die Stolpe. Das Dorf ist kaum zu sehen, seine Häuser verschwinden ganz in Obstgärten und hinter uralten Eichen. Rechts der Straße gegenüber der Kapelle, die weiß aus den Bäumen herauslugt, liegt das Gut. Es ist völlig von den alten Bäumen des Rehparks verdeckt. Jenseits des Flusses steigt die Straße steil durch das Dorf und die Bauernfelder den Hang hinauf."

Einige Angaben über die Gemeinde Klein Gansen aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (10) Bachkaten – Heidehof (Borowe) – Bruchhof – Friedrichsthal i. Pom. – Juliushof, Vorwerk – Krampnitz – Mühle – Friedrichshöhe (Muskowski) – Grüntal (Porseize) – Südhof (Zerowe oder Cerowe)

Gemeindefläche in ha	1978
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	407
Zahl der Haushaltungen	102
Zahl der Wohnhäuser 1925	76
Amtsbezirk	Muttrin
Standesamtsbezirk	Muttrin
Gendarmeriebezirk	Groß Gansen
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Timmreck
Bürgermeister 1937	Bauer Otto Hinz



Nächste Bahnstation	Muttrin
Entfernung	4,5 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle I	Klein Gansen
Letzte postalische Anschrift	*Klein Gansen* über Stolp (Pom.)

Der Siedlungsform nach ist Klein Gansen ein kleines Gassendorf. Schon in vorgeschichtlicher Zeit war der Ort besiedelt, denn an dieser Stelle war eine der wenigen Furten durch die Stolpe. Hunderte von Steinkistengräbern aus der Zeit um 1200 v. Chr. lassen keinen Zweifel, daß es sich um germanische Bewohner handelte. In der landschaftlich schönen Umgebung von Klein Gansen gab es aus alter Zeit zwei Burgwälle, die Juliushöhe und den Schloß-Berg. Die Juliushöhe lag in der Nähe des Kraftwerkes, etwa einen Kilometer vom Dorf entfernt. Die Höhe war zuletzt der Festplatz der Gemeinde. Die Burgwallanlage auf dem Schloßberg befand sich im Gebiet des Vorwerkes Heidehof (Borowe). Klein Gansen gehörte zu den ältesten Zitzewitzschen Besitzungen. Als erster wird – in der Familiengeschichte – Jarislaw von Zitzewitz 1360 bis 1412 angegeben. Klein Gansen war also schon jahrhundertelang im Besitz der Familie, als Lucas, der Begründer des ersten Klein Gansener Zweiges, 1568 hier seinen Herrensitz nahm. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Claus von Zitzwitz. Bauern à 1 Lh.: 1. Pagel Reddel, 2. Michel Tuzel, 3. Michel Hengst, 4. Jürgen Loll, 5. Jürgen Frantzke, 6. Jürgen Perlick.

Nach Brüggemann hatte Klein Gansen um 1784 ein Vorwerk, eine Ziegelei, einen Kalkofen, sechs Bauern, von denen einer zu dem Zitzewitzschen Lehen Goschen

Klein Gansen – Gasthaus, Brücke, Stolpe und Dorfansicht

gehörte, einen Halbbauern, drei Kossäten, eine Schmiede, einen Schulmeister, innerhalb der Gemarkung ein neues Vorwerk, Julianenhof genannt, mit einem Kossäten und zwei Büdnern, eine neu angelegte Schäferei, die Krampnitzsche genannt, mit zwei Kossäten und zwei Büdnern, die Kolonie Friedrichsthal, die aus acht Halbbauern bestand, im ganzen 48 Feuerstellen. Die letzten Besitzer stammen aus dem sogenannten vierten Klein Gansener Zweig der Familie von Zitzewitz. Der 1844 in Techlipp geborene Wilhelm von Zitzewitz verkaufte 1883 Neu Gutzmerow, um das inzwischen frei gewordene Lehen Klein Gansen zu übernehmen. Obwohl er ein guter Landwirt war, verpachtete er die Wirtschaft in Klein Gansen und behielt nur den Wohnsitz dort. Außerdem mietete er eine Wohnung in Stolp, wo er 1921 starb. Durch die lange Pachtzeit war das Gut stark heruntergekommen. Der gleichnamige Sohn Wilhelm (geb. 1885) nahm 1919 nach dem Kriegseinsatz als Chef einer Eskadron seinen Abschied, um Klein Gansen selbst zu bewirtschaften. Mit großer Energie, Fleiß und Sparsamkeit machte er sich an die Arbeit. Zahlreiche Gebäude, vor allem Tagelöhnerhäuser, und eine neue Försterei wurden errichtet. „Die Felder waren infolge der vielen Schlenken, Teiche und kleinen Bachläufe, die ins Stolpetal flossen, schwer zu bewirtschaften. Der Boden war zum größten Teil schwach und wies auf einzelnen Schlägen alle Güten auf, vom fliegenden Sand bis zum sterilen Lehm. Große Flächen waren versauert und mußten erst drainiert werden, was viel Investitionen und laufende Erhaltung erforderte." In Klein Gansen war der Wald Grundlage und Rückhalt des Gutes. Am Ende des Ersten Weltkrieges hatte er in seinem schlagfertigen Bestand durch den Kiefernspanner sehr gelitten und mußte geschlagen und mühsam neu aufgeforstet werden. Über das Gutshaus schreibt Wilhelm von Zitzewitz (geb. 1917): „Wie alles in Klein Gansen bescheiden war, und nichts von den großen pommerschen Latifundien an sich hatte, war auch das ‚Schloß', wie es die Dorfbewohner nannten,

bescheiden: ein einfaches, einstöckiges Gutshaus mit einem hohen Dach. Rechts und links waren kleinere Nebenflügel angebaut, und hinten schloß sich ein Fachwerkflügel an, in dem die Wirtschaftsräume untergebracht waren. Es war eines der wenigen noch gut erhaltenen pommerschen Gutshäuser, unaufdringlich einfach und besonders gemütlich."

Im Jahre 1938 hatte das 868 ha große Rittergut Klein Gansen 286 ha Ackerland, 29 ha Wiesen, 370 ha Holzungen, 160 ha Unland, Hofraum und Wege und 23 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf 14 Pferde, 62 Stück Rindvieh und 77 Schweine. Diese offiziellen Angaben müssen insofern korrigiert werden, als durch Aufforstung von 146 ha Unland die Holzungen auf 514 ha stiegen. 1921 war durch Erbteilung nach dem Tode von Wilhelm von Zitzewitz (geb. 1844) das Vorwerk Muskowski mit Barowe und einem Teil des Klein Gansener Waldes an den ältesten Sohn Kurt gefallen (Größe 321 ha, davon 266 ha Wald). Nach dessen Tode 1926 und dem Tode seiner Schwester Elsbeth 1935 erbte Wilhelm (geb. 1917) diesen ehemaligen Teil von Klein Gansen. Er wurde bis zur Vertreibung durch Wilhelms Vater verwaltet. So ist Klein Gansen seit etwa 1400 bis 1945 im Besitz derselben Familie gewesen.

Im Jahre 1939 gab es in Klein Gansen außer dem Gut 55 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

19 mit 0,5 bis unter 5 ha
12 mit 5 bis unter 10 ha
13 mit 10 bis unter 20 ha
11 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

Otto Hinz	25 ha	Elisabeth Timmreck	30 ha
Fr. Teifke	30 ha	Willi Timmreck	26 ha
Karl Teifke	21 ha		

und im Ortsteil Friedrichstal:

Willy Domke	29,5 ha	Reinhold Voß	21 ha
Erich Lull	30 ha	Wilhelm Zolldan	28 ha

Sie hatten jeder zwei Pferde, vier bis sieben Stück Rindvieh und bis zu 15 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 2,92 RM erheblich unter dem Kreisdurchschnitt (5,95).

Vor 1945 gab es in Klein Gansen eine Mühle, eine Gastwirtschaft mit Laden und Fremdenbetten, eine Schmiede – alle im Besitz von Wilhelm von Zitzewitz (geb. 1885), aber verpachtet – eine Bäckerei mit Kolonialwarenladen, einen Schneider und einen Schuster. Im Reichsadreßbuch 1941/42 sind verzeichnet: der Gasthof Friedrich Grommisch, die Kolonialwarenhandlung Georg Kranz, die Mühle E. Hesse und die Schmiede Paul Krüger.

In Klein Gansen wurde 1911 bis 1914 ein Wasserkraftwerk gebaut. Es diente zunächst der Stromversorgung der Kreise und Städte Stolp, Schlawe, Rummelsburg, Lauenburg und Bütow, wurde aber zwischen den beiden Weltkriegen in seiner Leistung erheblich erweitert. Den Wasserzufluß brachte die Stolpe, die, durch den Bütow-Staudamm abgesperrt, in den Glambock-See als natürlicher Stausee geleitet wurde. Von dort aus floß das Wasser durch einen drei Kilometer langen Kanal und eine Druckleitung über das Maschinenhaus in das Stolpebett zurück. 1926 wurde fünf

Gutshaus in Klein Gansen

Kilometer unterhalb von Klein Gansen ein weiteres Kraftwerk Klaushof gebaut, dessen Stausee den größten Teil der zum Rittergut gehörenden Wiesen überschwemmte, was die Viehhaltung wesentlich einschränkte.

Schon bei der Kirchen-Visitation 1887 wurde der Bau einer Kapelle in Klein Gansen angeregt. „Der Kirchbau in Klein Gansen ist ein dringendes Bedürfnis", stellte das Königliche Konsistorium in Stettin 1911 fest. „Die Dorfgemeinde und der Gutsbezirk mit 400 Seelen liegen 10 bis 12 km von dem Pfarr- und Kirchdorf Budow entfernt, so daß vielen der kirchlich gesinnten Evangelischen in Klein Gansen der Kirchgang unmöglich ist . . ." Es wurde auf die Altlutheraner verwiesen, die im Dorf eine Kapelle gebaut hätten und allsonntäglich Predigtgottesdienste hielten. „Baptisten und Separatisten senden von Bütow her ihre Agitatoren, so daß bereits 68 Seelen der Landeskirche entrissen sind." Der vorgesehene Neubau sollte mit 200 Sitzplätzen auf dem von Rittergutsbesitzer von Zitzewitz zum Geschenk angebotenen Bauplatz errichtet werden. Doch der Bau kam nicht zustande. Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Klein Gansen fünf Bewohner katholischer Konfession (1,0 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Budow und damit zum Kirchenkreis Bütow. Die Schule in Klein Gansen war dreistufig. Sie hatte drei Klassen, zwei Lehrer und 78 Schulkinder. Als Lehrer haben hier Reinhold Albrecht, Fehlberg und Alfred Schulz gewirkt.

Die Bewohner von Klein Gansen brachen am 6. März 1945 im Treck zur Flucht auf. Auch Gutsbesitzer Wilhelm von Zitzewitz mit seiner Frau war dabei. Das Kraftwerk Klein Gansen wurde am 7. März stillgelegt. Um den Stolpeübergang kam es in der folgenden Nacht zu Abwehrkämpfen. Der Dorftreck wurde in Bornzin und Schöneichen von den schnell vorstoßenden Russen überrollt, und die Bewohner kehrten, da man ihnen die Pferde ausgespannt hatte, zu Fuß in ihr Heimatdorf zurück. Wilhelm von Zitzewitz (geb. 1885) und seine Frau gingen in Bornzin gemeinsam in den Tod und liegen in pommerscher Heimaterde begraben. In den ersten Tagen und Wochen nach der Besetzung wurden 22 Personen aus dem Dorf verschleppt, von denen nur vier zurückkehrten. Am 1. April 1945 setzten die Russen das Kraftwerk mit deutschem Personal wieder in Betrieb. Im Juli bemächtigten sich die nach Pommern eingedrunge-

nen Polen des Kraftwerkes. Weitere Polen kamen im Oktober ins Dorf und nahmen die Höfe und das Vieh. Nach und nach wurden alle aus dem Dorf vertrieben. Nur die Arbeiter des Kraftwerkes mußten noch bis zum 6. Oktober 1948 bleiben, bis sie die Polen angelernt hatten. Die Heimatortskartei Pommern hat später 244 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 98 in der DDR ermittelt. Aus Klein Gansen wurde Galąźnia Mała.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 21 Gefallene, 26 Ziviltote und 44 Vermißte („ungeklärte Fälle").

Literatur

Gedenkbuch der Familie von Zitzewitz, S. 62–63
Landbesitz der Familie von Zitzewitz, S. 48–53
Sill, Paul: Kraftwerk Glambocksee. In: Stolper Heimatblatt 1954, S. 19
v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 5, 15 ff., 62, 63
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 253

66. Klein Garde

Die im Nordosten des Landkreises am Südufer des Garder-Sees gelegene Landgemeinde Klein Garde war ein Fischer- und Bauerndorf. Eine von Schmolsin kommende Chaussee führte durch das Dorf hindurch nach Stolp.

Einige Angaben über die Gemeinde Klein Garde aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	369
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	473
Zahl der Haushaltungen	120
Zahl der Wohnhäuser 1925	78
Amtsbezirk	Groß Garde
Standesamtsbezirk	Groß Garde
Gendarmeriebezirk	Groß Garde
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Streeck
Bürgermeister 1937	Landwirt Reinhard Streeck
Nächste Bahnstation	Groß Garde
Entfernung	1 km
Bahnlinie	Stolp–Schmolsin (Kreisbahn)
Poststelle II	Klein Garde
Letzte postalische Anschrift	*Klein Garde* über Stolp (Pom.)

Der Siedlungsform nach ist Klein Garde, alt *ludken Garde* genannt, ein kleines Gassendorf. 1575, 1601 und 1605 wurden die von Tessen mit den Schmolsinschen Gütern belehnt – darunter auch Klein Garde. Nach dem Tode von Schwantes von Tessen 1608 kam es an die Herzogin Erdmut, ihre Schwester Anna, den Herzog Ernst Bogislaw von Croy und 1673 an dessen Sohn Ernst von Croyengreif. In preußischer Zeit gehörte es zu den achtzehn königlichen Dörfern, die dem Amt Schmolsin